

# Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Tannen Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Ultensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat April 1920 RM. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 80 RM. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 150 RM., die Reklamestelle 400 RM. Mindestbetrag für die ersten 10 Zeilen 1000 RM. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anfallig.

Nr. 80.

Ultensteig, Samstag den 7. April.

Jahrgang 1923

## Sonntagsgedanken.

Siebe.

Das wir die Selbstverachtung und Menschenverachtung verlieren, das ist die Grundlage alles sittlichen und sozialen Lebens. Ohne diese Grundlage gibt es keine dauernde Moral. Nur auf dieser Grundlage kann es auch einen Besseren geben; die Bitter müssen sich achten und schätzen lernen. Auch keine soziale Verbindung innerhalb eines Volkes hat einen Halt ohne diese gegenseitige Achtung. Darum ist das Evangelium von der Liebe Gottes, welche die gottlose, die unerböte, die arme Welt liebt, die Voraussetzung jeder wahren Kultur und Moral.

Chr. Blumhardt.

Woh! Herz noch etwas hebt, das ist noch nicht verlassen;  
Ein Häferchen genügt, Wurzel in Gott zu fassen.

H. Reichert.

## Zur Lage.

Über dem deutschen Land strahlte in dieser Osterwoche die Frühlingssonne in seltenem Glanze, neues Leben in der Natur wachend und Hoffnung und Aufrechterglauben in die Menschenherzen sendend. Unter nationaler Daseinskampfs an Ruhr und Rhein in leidender Ansehens erfuhr aber, nach bevor die Osterwoche, durch den Massenmord der Franzosen in Orléans am Ostermontag eine neue Verschärkung, und all das, was sich in den Tagen der Osterwoche weiter abspielte an Verfolgung und Bedrückung im Ruhrgebiet wie auf dem Gebiet der großen Weltpolitik, fiel wie ein Keil in der Frühlingssnacht auf deutsche Hoffnungen, auf den Glauben an Menschenrecht und Vergebung der Völker. Es ist wahrlich nicht leicht, die fürchterliche Lage Deutschlands immer und immer wieder klar zu kennzeichnen und Richtlinien für Gegenwart und Zukunft zu finden, die die politische Entwicklung einschlagen wird. Denn wir sind ja nur die Geschwunden, die Bedrückten, denen jede Bewegungs- und Handlungsfreiheit fehlt. Der Zwang der außenpolitischen Ereignisse diktiert unser ganzes volkliches und wirtschaftliches Leben. Er bedrückt unser kulturelles Eigenleben aufs stärkste und wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, uns die schwersten Zeiten erst noch bringen.

Eine nüchternere Abschätzung der harten Gegenwart und der noch dunkleren Zukunft ergibt sich am deutlichsten am Bild der Zahl, an unseren Finanzen. Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches betrug am Ende des Jahres 1922 noch 1495 Milliarden Mark, am 20. März über bereits 5800 Milliarden, hat sich also vervierfacht. Die Abwärtsentwicklung ist auch bei der Bank des Reiches, der Reichsbank, die alle 10 Tage über den Stand der Finanzen berichtet, erkennbar. Das Reich ist in die Rechnung der Billionen hineingekommen. Eine Billion ist eine dreizehnstellige Zahl. In ihr spiegeln sich die Kriegskosten des Wirtschaftskrieges an der Ruhr wider. Nebenher Kredite für Industrie und Handel, ungeheure Summen für Arbeitslosenunterstützung sind erforderlich, um im besetzten Gebiet das Wirtschaftsleben noch aufrecht zu erhalten, die Bevölkerung noch mit Arbeit und Brot zu versorgen. Die Mark hat heute, trotz des bekannten Rückgangs der Devisen (ausländischen Geldwerten) und der damit zusammenhängenden Besserung des Marktwerts, nur noch ein Drittel des Auslandswertes, den sie vor dem Zusammenbruch der Franzosen besaß. Die Notwendigkeit, die riesenhaften Summen zu geben, die dieser Wirtschaftskrieg von Deutschland forderte, ist für jeden Deutschen klar. Aber man muß sich der Größe dieser Zahlen und der geradezu revolutionären finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklung bewußt werden. Dies namentlich im Blick auf die sogenannte Dollaranleihe des Reiches, die nur eines verbietet hat, den Sturz der Mark ins Abenteurliche. Im übrigen ist sie bekanntlich kaum zur Hälfte gezeichnet worden und hat, um es ehrlich zu sagen, ein wenig befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Niemand kann heute sagen, wieviel ausländisches Geld in Deutschland ist. Zweifellos werden die vorhandenen Summen überschätzt. Mit dem Mißerfolg der Gold- oder Dollaranleihe ist der zweite Anleihenversuch des Reiches im Innern gescheitert, nachdem feinerzeit die bekannte Erzbergerische Sparanleihe ebenfalls verfaßt. So ist die finanzielle Ent-

wicklung, trotzdem wir seit 1. Juli vorigen Jahres keine Reparationszahlungen in bar leisten, einer der stärksten und klarsten Beweise für den Abstieg, für den fürchterlichen Ernst der Gegenwart und die neue Unheil kündende Zukunft. Und all das, was im deutschen Volk an Hoffnungen auf Besserung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen des Einzelnen umgibt, erscheint als eine Illusion, als Traumbild, das die harte Sprache der Zeit zerreißen muß. Welcherlei Folgerungen sich daraus für die Zukunft ergeben, mag jeder selbst abmessen. England dagegen hat in seinem Staatshaushalt einen Ueberschuß von über 100 Millionen Pfund.

Und auf politischem Gebiet siehts nicht heller und freundlicher aus. Frankreichs Gewaltpolitik wird trotz der wirtschaftlichen Mißerfolge an der Ruhr fruchtlos. Poincaré hat kürzlich auf weitere sechs Wochen Kredite und Vollmacht von der Kammer erhalten. Die Besetzung dehnt sich langsam immer mehr aus, greift bis nach Herne und Hagen und erweitert sich in Mannheim. Die Ausweisungen deutscher Familien, die wie im finstern Mittelalter von Heim und Herd vertrieben werden, gehen ins Massenhafte. Die Bedrücknisse der treudutschen Ruhrbevölkerung steigern sich. Die deutschen Einwanderungsbedingungen verhalten in der Welt, wenigstens bei den Mächtigen dieser Erde. Während man sich in England über die Hinrichtung eines russischen Bräutens durch die Sowjetregierung im Wälderwald furchtbar aufregte, hat man für die dreizehn Gemordeten und die zweiunddreißig Schwerverwundeten in Essen kaum von Entrüstung gegen die Franzosen gesprochen. Was hilft es, wenn deutsche Männer, mutig und treu, die Untaten der Franzosen so nennen, wie sie es verdienen! Der sozialdemokratische Regierungspräsident, Gräpner, hat ein solches Zeugnis der Wahrheit abgelegt, als er in einem Einspruchsschreiben an den französischen Oberbefehlshaber Degoutte die Essener Bluttat als „ein Massenverbrechen der Freigebit“ charakterisierte und den Franzosen vorhielt, daß es kein Verbrechen und Vergehen der Besetzung der gesamten Kulturwelt gibt, das französische Soldaten und Offiziere seit Januar nicht auf deutschem Boden ungestraft begangen haben. Auch dieser Einspruch wie die Note der deutschen Regierung und das Urteil der Ärzte, die bei den Verletzten fast nur Minderwunden fanden — ein Beweis, daß auf Flüchtlinge geschossen wurde — werden in Frankreich unbeantwortet zur Seite gelegt. Nur der wirtschaftliche Zwang kann Frankreichs Politik ändern. Im

Dezember 1922 hat es noch 77 Prozent der Rohlieferungen von Deutschland erhalten, im Februar 1923 nur 4 Prozent. Die französischen Lebenshaltungskosten sind seit der Ruhrbesetzung um 30 Prozent gestiegen. So kommt es, daß es noch Bemerkung jenseits des Rheins gibt, die den Wahnsinn des Ruhrinternehmens eines Poincaré erkennen. Aber die Weltmacht triumphiert noch. Und dennoch sucht man so hinterherum eine Vereinigung des schlechten französischen Geschäftes an der Ruhr vorzubereiten, mit Hilfe Englands. Die Erholungsreise des englischen Außenministers Lord Curzon und die Englandreise des früheren französischen Wiederaufbauministers Loucheur kommen nicht von ungefähr. Letzterer hat mit Lloyd George und Bonar Law verhandelt, ob im Auftrag Poincarés und der französischen Schwerindustrie, ist unbedeutend. Loucheur will den englisch-französischen Ruhrhandel in der Reparationsfrage vorbereiten und zugleich die Aufgabe der französischen Ruhraktion. Dieim Zweck soll ein französischer Reparationsplan dienen, der sich hinter die Ziele Poincarés stellt: 50 Milliarden Goldmark Entschädigung von Deutschland, davon sollen 20 Milliarden allein Frankreich zufallen, Finanzkontrolle, Garantie der deutschen Industrie, ferner sogenannte „Sicherheiten“: stufenweise Räumung des Ruhrgebietes nach den deutschen Zahlungen, Schaffung eines rheinischen Pufferstaates innerhalb des Deutschen Reiches als westrheinische Republik, Schaffung eines Saarstaates unter Aufsicht des Völkerbundes. Es ist klar, daß sich Deutschland auf eine solche Lösung nicht einlassen kann. Die wahre Natur der französischen Ziele ist wieder klar aufgedeckt. Was wird England tun? Bonar Law will neutral bleiben und seine Freunde an der Seine werden ihm zuletzt doch noch „einwickeln“. Für uns aber gilt es, die Waffe des passiven Widerstands weiter zu führen und nicht wie 1918 kurz vor Waffenstillstand zu kapitulieren und die Waffen abzugeben. Die eng-

lich-französische Verständigung, die sich aus diesem Verständigungsaustausch der Staatsmänner ergibt, hat die größten Gefahren für Deutschland, die sich auch im Osten zusammenballen, wo Frankreich ein militärisches Bündnis mit Polen, Tschechien, Südslawien und Rumänien aufrechten will, bezw. bereits durch Gewährung von Geldern (das arme Frankreich!) in die Wege geleitet hat.

So bleibt uns kein Freund und Helfer auf dem Erdennand. Amerika! sagen ganz kluge. Der amerikanische Handelssekretär Hoover erklärte dieser Tage über die Rückwirkung der Ruhrbesetzung auf die Vereinigten Staaten, daß die industrielle Tätigkeit Amerikas dadurch eher gefördert als behindert werde. Besser gilt also noch in Dollarika und sonst in der Welt, daß die Ruhrbesetzung „mehr Profit“ als Schaden bringt. Und die schönen Worte vom Völkerrecht eines Wilson, Lloyd George usw. sind alle für die Katz.

## Neues vom Tage.

Die Ruhrchronik.

Essen, 6. April. Die Beerdigung der bei den Vorgängen bei Krupp gefallenen Arbeiter findet am kommenden Sonntag statt.

Fortmund, 6. April. Die Stadtverwaltung Castrop hat jeden 5. Tag eine halbe Million für die Verpflegung der 60 Personen, die von den Franzosen in Castrop in Haft gehalten werden, zu erlegen.

Paris, 6. April. Der Minister Le Trocquer wird eine dreitägige Inspektionsreise in das Ruhrgebiet und Ruhrgebiet antreten.

Hohn des französischen Generals.

Essen, 6. April. Der stellvertretende Bürgermeister von Essen hatte an den Divisionskommandanten Jacquemot einen Brief gerichtet, in dem er Genugtuung für die Vorfälle vom Samstag und Bestrafung der Schuldigen verlangte. Darauf hat der General mit einem Schreiben geantwortet, in dem er frechpöttisch erklärt, die ganze Verantwortung falle auf die Direktoren der Krupp'schen Fabrik. „Die Strafmaßnahmen, die Sie fordern, sind also schon im Gange, da man eine gewisse Anzahl dieser Direktoren verhaftet hat.“ Auf dies herausfordernde Schreiben hat der Bürgermeister u. a. geantwortet: „Ich habe geglaubt, daß die Vorfälle vom Oster-Samstag auch von Ihnen aufrichtig festgestellt würden. Wenn dies nicht geschieht, so hätte man erwarten können, daß Sie auf den Einspruch der Stadt, die voll Ernst und Trauer die Vorgänge betrachtet, nicht mit Ausfährungen antworten, die gegenüber der Bürgerschaft wie ein Schlag ins Gesicht und wie Hohn wirken müssen. Seien Sie überzeugt, daß Ihr Schreiben die Gefühle des Schmerzes und der Erregung, die die Bürgerschaft angesichts der fürchterlichen Opfer empfindet, in das Gefühl tiefer Empörung verandelt.“

Besetzung der Ruhrgruben.

Paris, 6. April. Der „Temps“ meldet aus Düsseldorf: General Degoutte hat Befehl zur allgemeinen Besetzung der Gruben des Ruhrreviers gegeben. Die Besetzung soll innerhalb drei Wochen durchgeführt sein.

Genf, 6. April. Das „Journal de Debats“ meldet: Der Kriegsminister hat dem Abgeordneten Dubois mitgeteilt, daß er eine Verstärkung der Besatzungstruppen des Ruhrreviers auf den doppelten Kopfbestand, wie er am 1. April vorhanden war, beim Ministerrat beantragt habe, um eine Fortsetzung der „Sabotagemassnahmen von Arbeitern und Unternehmern des Ruhrreviers gegen die ihre Pflicht erfüllenden französischen Truppen“ unmöglich zu machen.

Neue Besetzung.

Essen, 6. April. Der Bahnhof Sterkrade wurde gestern nachmittag besetzt und das Personal vertrieben. Durch eine Abteilung von 500 Mann wurde die Henrich-Hütte angeblich wegen nicht bezahlter Steuern besetzt. Ein Prokurist wurde verhaftet.

Zusammenstoß in Regensburg.

Regensburg, 6. April. Abends kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten, welcher das Einschreiten der Landespolizei und der bayerischen Polizei veranlaßte. Der Wagenführer Albert Stöckel von der Vortriebwerkstätte Regensburg wurde durch den Gemeindeführer und Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei Stöckel erschossen.





Amsterdam, 6. April. Voucheur kehrte nach Paris zurück und nahm die Zusicherung Bonar Laos mit, daß England auch fernerhin neutral bleiben werde. In gewissen politischen Kreisen hofft man noch auf eine baldige Gelegenheit für England, zu Gunsten einer Verständigung einzugreifen. Voucheur hat Lloyd George und Bonar Laos erklärt, er persönlich sei gegen die Befreiung des Ruhrgebietes gewesen. Jetzt aber müsse Frankreich doch dort bleiben (1), bis Deutschland ein festes Angebot gemacht habe. Bonar Laos habe darauf erklärt, daß er an seinem Entschädigungsplan und an seinem Vorschlag zur Schuldenregelung, die er vor der Schuldenregelung in Paris unterbreitet hat, noch festhalte, obwohl wahrscheinlich keine Änderungen notwendig werden würden.

Ein französischer Reparationsplan.

Paris, 6. April. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Reparationsplan seines diplomatischen Mitarbeiters, dem sehr hochstehende Persönlichkeiten Frankreichs nicht fernstehen. Der Plan sieht eine Regelung der Reparationen und der interalliierten Schulden vor sowie die französischen Forderungen nach Sicherung der westlichen Gebiete. In den Reparationen wird eine Schätzung der Schuldsumme Deutschlands nach dem Maßstab der für die zerstörten Gebiete notwendigen Ausgaben gefordert. Frankreich brauche nach diesen Festsetzungen 26 Milliarden Goldmark. Außerdem soll die Schuld der verbündeten Mächte an Amerika Deutschland auferlegt werden, wonach andererseits Frankreich auf die Erstattung seiner Auslagen an den Sanctionen verzichtet. Für die Gesamtsumme von 50 Milliarden würde man später die Garantie der deutschen Industrie verlangen. Zur Sicherstellung des französischen Gebietes soll das linke Rheinufer zu einem freien Bundesstaat gemacht werden. Politisch, wirtschaftlich und in der Verwaltung würde dieses Gebiet mit Deutschland verbunden bleiben, aber es würde unter der Aufsicht des Völkerbundes entmilitarisiert werden. Schließlich würde Deutschland einen gegenseitigen Schutzvertrag abschließen. Die Räumung des Ruhrgebietes würde dann in diesem Falle zu erfolgen haben, wenn die Zahlungen von Deutschland regelmäßig einzugehen beginnen. Die Räumung des linken Rheinuferes könnte nach dem Ablauf der im Versailler Vertrag eingesehten Frist erfolgen. Das Saarland würde sofort in einen selbständigen Staat unter dem Schutz des Völkerbundes umzuwandeln sein. Ein derartiger Plan würde, dem „Daily Telegraph“ zufolge, von kritischer Seite mit Sympathie aufgenommen und geprüft werden.

Freiherr von Nitzschofen über die Londoner Vorschläge.

Hamburg, 6. April. In einer Versammlung der Deutschdemokratischen Partei sprach Freiherr von Nitzschofen über die Ruhrbesetzung und ihre politischen Wirkungen. Die äußere Lage sei für uns günstiger geworden. Als klare Gegner stehen uns nur noch Frankreich und Belgien gegenüber. Die Entente habe völlig veriaht. Man wisse nicht, ob die Chancen für einen passiven Widerstand im Ruhrgebiet zu einem günstigen Erfolg ausreichen werden. Die Entscheidung über die Ruhrbesetzung liege einzig und allein zwischen Deutschland und Frankreich. Frankreich habe nicht den Beweis erbracht, daß es aus dem Ruhrgebiet wirtschaftlich mehr herausholen könne, als dies die Reparationen gebracht haben und infolgedessen habe es ein Risiko erlebt. Wenn eine von Voucheur angestrebte Verständigung zwischen England und Frankreich in der Ruhrfrage zustande kommen sollte, so stehen wir einer völlig veränderten Sachlage gegenüber. Es sei für Frankreich ganz unmöglich, sich als offenkundig geschlagen aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen. Es müsse also eine Lösung gefunden werden, die das französische Prestige wahrt. Da liege aber eine Unklarheit in der Politik Cunos vor. Die Reichsregierung denke sicherlich nicht mehr daran, die Aufnahme von Verhandlungen mit Frankreich von einer vorherigen vollständigen Räumung des Ruhrgebietes abhängig zu machen. Es sei immerhin möglich, daß die Vorschläge Voucheurs in London hinsichtlich des Ruhrgebietes und des Rheinlands eine Basis für die Verhandlungen abgeben könnten. Die Reichsregierung müsse der schwierigen Frage einer provisorischen Verständigung mit Frankreich näher treten. Aber das gesamte Volk müsse die Politik der Reichsregierung unterstützen, damit sie das Werk, das sie in Anarkie angenommen, noch zum glücklichen Ende durchführen könne.

Ablehnung in England und Amerika?

Paris, 6. April. Havas meldet aus London, der Reparationsplan, den der „Daily Telegraph“ veröffentlicht, rufe lebhaftes Interesse in englischen diplomatischen und politischen Kreisen hervor. In amerikanischen Kreisen in London erklärt man sich nicht sehr befriedigt mit dem in Frage kommenden Plan und man erklärt, Washington werde nicht dazu zu haben sein, daß England und Frankreich auf Deutschland ihre Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten abwälzen. In gewissen englischen Kreisen wieder behauptet man, in mehreren Punkten sei Bonar Laos mit Voucheur nicht einverstanden gewesen. Man betont auch, daß der Gedanke, eine rheinische Republik zu gründen, in England nicht günstig aufgenommen werden könnte.

Beginn der Orientkonferenz am 15. April.

Paris, 6. April. Der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Bern, Lagarte, hat offiziell mitgeteilt, daß die neue Orientkonferenz am 15. April eröffnet werde.

Auf was die Franzosen nicht alles kommen.

Basel, 6. April. Wie aus Straßburg gemeldet wird, beabsichtigen die französischen Behörden eine Million Flaschen Mostel- und Saarweine, die sie in den Domänensteuern von Trier beschlagnahmt haben, öffentlich zu versteigern. Deutschland hat bereits gegen dieses Verbot Einspruch erhoben, indem es den Beweis erbrachte, daß die Weine schon vorher an Amerikaner verkauft waren. Die französischen Behörden haben nun eine Untersuchung eingeleitet.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 7. April 1920.

Zum Konfirmationssonntag.

Der heutigen Konfirmationsfeier wird das äußere Gedränge früherer Zeiten vielfach fehlen. Manche Eltern fällt es schwer, auch nur die Kleider zu beschaffen. Aber wenn wir unsere Feste bescheidener feiern müssen, so ist das noch lange kein Schaden; vor allem der Jugend selber schadet die Einfachheit nichts. Kleinsach wird die eigentliche Bedeutung des Tages viel mehr zur Geltung kommen, wenn Puz, Festmahl und Geschenke nicht mehr das Hauptinteresse bilden.

Uns Alten ist dieser Festtag der Jugend ein wehmütig schöner Tag. Wir sehen sie vor uns, all die Buben und Mädchen im Schmutz ihrer Jugend; sie sind unser Stolz, unsere einzige Hoffnung und deshalb unser köstlichstes Gut. Aber wir sehen auch den herben Weg, den sie gehen müssen. Heute ist's nicht mehr so, daß lebender Eltern treue Fürsorge den Kindern den Weg bereiten kann. Die Allermeisten müssen schon sehen, wie sie sich selber im Leben zu rechtfinden. Deshalb ist es so ungemein wichtig, daß sie etwas mitbekommen, was ihnen Halt gewährt. Das ist noch immer dreierlei: ein reines Herz, das aller Macht der Versuchung in einer gottlosen Welt zu trotzen weiß, ein froher Mut, der den Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Lebens unerschrocken aufnimmt und ein unerschütterliches Gottvertrauen, das auch in dunklen Tagen an Gottes Vaterliebe nicht irre wird.

Dieses Nützlich für's Leben wollte unseren Kindern der Konfirmationsunterricht geben. Im Ernst kann es ja niemand mehr bezweifeln, daß unseres Volkes Erneuerung ohne eine religiöse Neubebung gar nicht denkbar ist. Ein verschwommener Idealismus kann gegen den zerlegenden Geist und den sittlichen Tiefstand der Zeit nicht aufkommen. Es braucht die starken tragenden und reinigenden Kräfte, die allein das persönlich erfasste Evangelium geben kann. Für eine Jugend, die mit der Nachfolge Jesu Ernst macht, braucht und nicht bange zu sein. Sie wird auch einen dornenvollen Weg gehen können und will's Gott, einmal wieder bessere Tage sehen, auch wenn wir Alten sie nicht mehr erleben sollten.

„Wie kann das Kleingewerbe seine Existenz für die Zukunft sichern?“

Ueber dieses zeitige Thema sprach gestern Abend auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins Regierungsbaumeister Dr. Haller vom Landeshauptamt in Stuttgart im Gasthof z. „Waldhorn“ hier. Seine Ausführungen waren von großem Interesse. In seiner Einleitung sprach der Redner von der Not, die kommen werde und in die wir bereits eingetreten seien. Die Zeit werde kommen, wo eine große Zahl Handwerker ihre Existenz gefährdet sehen würden und da gelte es bei Zeit umzuschauen, was dagegen zu tun sei. Die Zukunft habe sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens riesig entwickelt, während das Handwerk trotz seines viel längeren Bestehens zurückgeblieben sei. Die Industriellen, die aus dem Handwerk hervorgegangen seien, hätten ihre Entwicklung dem Umstand zu verdanken, daß sie über ihre Wirtschaft hinausgesehen und sich der Zeit angepaßt hätten, was aber die meisten nicht getan haben. Die Verhältnisse im Gewerbe hätten sich nicht so gebildet, wie z. B. in der Landwirtschaft, wo im letzten Jahrzehnt durch Organisation und Fortbildung vieles geschehen sei. Beim Handwerk verweise man das. Das Handwerk habe, um seine Existenz zu sichern und sich weiterzubilden, so viel wie möglich getan. Heute komme man damit nicht mehr aus, sondern höchstens beim Bankrott an. Man müsse sich im Handwerk den wirtschaftlichen Verhältnissen viel mehr anpassen, als dies geschehe. Es sei eine rationelle Betriebsführung mit größter Ordnung und Zeitersparnis nötig. Besonders müsse der Klein- und Kleingewerbebetreibende mehr Achtung vor der Zeit haben, die wirklich unnütz verthan werde. Ganz besonders wichtig sei die Kalkulation und da lohne es sich Zeit daran zuwenden, vielmehr als es vielfach im Handwerk geschehe, wo man die Kalkulation nebensächlich behandle und sich meist auf's Schlimme lege. Oft ruinieren ein Geschäftsmann seine Existenz dadurch. Es sehe im Handwerk mit der Kalkulation sehr traurig aus; es müsse mehr gerechnet werden. Die Geschäftskosten würden oft nicht oder nur zu einem Teil berechnet, auch denke man oft nicht an die Verzinsung oder zeitgemäße Verzinsung des Anlagekapitals usw. Der Redner betonte, wie nun durch ein Urteil des Reichsgerichts bezüglich der lang umstrittenen Frage der Berechnung des Wiederbeschaffungspreises klare Verhältnisse geschaffen worden sind und die Verzinsung des Wiederbeschaffungspreises zugelassen sei. Ein Krebsbuben sei für das Handwerk das Vorkommene, das im Handwerk wieder mehr einreißt. Man sei unbedingt darauf angewiesen, sich sofort bezahlen zu lassen nach Lieferung der Ware, um die Wiederanschaffung der Rohmaterialien gleich betätigen zu können. Vorzahlung müsse in allen Fällen Grundbedingung sein. Der Redner zeigte dann, wie man sich vor Verlusten bei Rückzahlungen schützen kann. Besonders warnte der Redner auch davor, Lieferungsverträge, ohne sie genau zu prüfen, einzugehen und sich Entschädigung zu sichern, wenn während der Arbeit Materialpreise und Löhne steigen, bei festen Preisen sich aber das Material gleich bezahlen zu lassen. Durch Eingehen von festen Lieferungsverträgen ohne sich vorzusehen oder sich mit den benötigten Waren zu versehen, seien schon oft Vermögen verloren worden. Nur wenn man das Material habe und die Arbeit gleich machen könne, könne man sich auf feste Preise einlassen. Für den Handwerker sei die Weiterbildung ganz besonders nötig. Die Not komme mit Rücksicht auf u. nur der werde über die schweren Zeiten hinwegkommen, der über das nötige Wissen u. die praktischen Kenntnisse verfüge. Der Redner wies auf die Notwendigkeit hin, seine Fachpresse, aber auch den wirtschaftlichen Teil seiner Tageszeitung genau

zu studieren, Vorträge zu besuchen, in denen etwas geboten werde, sich weiterzubilden, es durch nachträglichen Besuch der Werteschule, Restkurse zu veranlassen und mitzumachen, die vom Landesgewerbeamt auch im Lande herum abgehalten werden, sobald sich die nötigen Teilnehmer dazu finden. In der weiteren Zukunft werde die Qualitätsarbeit den Ausschlag geben und wer diese leisten könne, der werde sich am besten behaupten. Damit sei der Handwerker der Zukunft über. Es gelte aber eifrig zu arbeiten aus dem Winter schlaf und sich diesen Vorteil zu nähern. Denn sei die Organisation, der Zusammenschluß, wichtig. Man müsse seiner Organisation auch die nötigen Mittel in ihr darbieten, damit sie etwas leisten könne. Man solle auf den Arbeiter schauen und sehen, was dieser an seine Organisation rücke. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag löste noch eine lebhaft Diskussion aus, bei welcher der Redner viele Wünsche gab. Besondere glogt wurde in derselben über die oft sehr schlechte Zahlungsweise und vom Redner wiederholt betont, daß der Handwerker auf sofortige Zahlung angewiesen sei und darauf bestehen müsse, denn es mehr als je. Der Vorstand des Gewerbevereins, Kaufmann Paul Beck, welcher die Versammlung begrüßt und geleitet hätte, schloß mit dem Dank an den Redner und an die Besucher des interessanten Vortrags.

Wieder rein und deutsch. In einem Schreiben an die deutschen Landesregierungen betonte kürzlich Reichskanzler Dr. Cuno die Notwendigkeit, zusammenzugehen, daß unser nationalisches Leben wieder rein und deutsch werde. Auch der „Süddeutsche Abend vom weissen Kreuz“ hat dieses Ziel im Auge. Auch hier in Altensteig hat sich eine Ortsgruppe dieses Bundes zusammengeschlossen und ladet alle Männer und junge Männer zu einem Vortrag auf heute Sonntag Abend 9 Uhr in das Gemeindehaus ein, wo Herr Pfarrer Wilmanns über das Thema: „Im Kampf um die süddeutsche Reinheit“ sprechen wird. Möge der Vortrag von recht vielen jungen Männern besucht werden.

Die Kreisfestschriften 7. und 8. zwischen Altensteig und Simmersfeld werden vom 10. April bis 31. an nur noch 2 mal wöchentlich, F. und an Tagen vor F. ausgegeben. Simmersfeld ab 8.15 Uhr vorm., Altensteig Badhof ab 9.10 Uhr, Postamt 9.15 Uhr vorm. Die Nachmittagshefte Simmersfeld ab 2.05 Uhr, Altensteig ab 7.10 Uhr verkehrt weiter wie früher lokal.

Calw, 5. April. Die landwirtschaftliche Winterpause hat kürzlich ihre Schlußphase abgeschlossen und damit das diesjährige Schuljahr beendet. Sie wurde im westlichen Winter im unteren Kurse von 28 Schülern, im oberen Kurse von 33 Schülern besucht, wovon 32 aus dem Bezirk Calw, 20 aus dem Bezirk Nagold und 3 aus dem Bezirk Neustadt stammten. Diese drei Bezirke bilden die Kreisschule der Landwirtschaft. Von dem Bezirk Nagold stammten 5 Schüler auf das obere Württemberg, 1 Schüler stammte aus dem benachbarten Baden. Das Lebensalter der Schüler bewegte sich zwischen 17 und 20 Jahren, etwa 88 Prozent waren jedoch unter 20 Jahren. 54 der Schüler waren Söhne von Landwirten oder landw. Handwerkern mit Grundbesitz. Die Wohnungsverhältnisse waren geregelt, daß 47 Schüler täglich nach Hause zurückkehrten, der Rest teils in Privathäusern, teils in Gasthäusern in Calw untergebracht war. Zu der Schlußprüfung war dieser zum erstenmal der Vorstand der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Herr Präsident von Stilling in Begleitung des Bezirksvertrandes, Herr Oberamtmann Ess erschienen. Zum Schluß verteilte der Herr Präsident persönlich an 8 Schüler Preise und ernannte sämtliche Schüler, ihren Lehrern in der Schule Ehre zu machen. Von den 61 Schülern werden 21 sofort in Stellenungen als Aufseher, Baloniere, Praktikanten usw. übergehen, 40 kehren in den elterlichen Betrieb zurück.

Stuttgart, 6. April. (Bürgerschaft des Württ. Staates für Darlehen zum Ausbau von Wasserkraftanlagen.) Das Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Bürgerschaft des Württ. Staates für Darlehen zum Ausbau von Wasserkraftanlagen festgestellt. Das Finanzministerium soll hierauf ermächtigt werden, Bürgerschaft für Lombarddarlehen, die den Bezirks- und Gemeindeverbänden zur Fertigstellung ihrer im Bau befindlichen Wasserkraftanlagen auf Grund der Verpfändung von Kommunalschuldverschreibungen gewährt werden, bis zu einem weiteren Betrag von zusammen 1040 000 000 Mark zu übernehmen. Von dem Betrage entfallen auf den Bezirksverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke 500, auf den Bezirksverband Heimbachkraftwerk 165, auf den Gemeindeverband Nilsig 120 und auf den Gemeindeverband Dödenlohe-Dehringen 255 Mil. Mark.

Fleischpreiserhöhung. Da der Viehmarkt bei harter Nachfrage eine beträchtliche Steigerung sämtlicher Viehpreise brachte, hat die Fleischvermehrung die Lebensmittelpreise in den wichtigsten Fleischsorten um 200 Mark für das Pfund erhöht.

Schömberg, O.A. Neuenbürg, 6. April. (Ein russischer Sozialist.) Im Sanatorium ist der russ. Sozialist und Führer der russ. Menschewiki L. Martow im Alter von 49 Jahren gestorben. Martow war einer der einflussreichsten Führer der russischen Sozialdemokratie, die er mit Lenin, Plechanow u. a. gegründet hat. Seit der Spaltung war er der Führer der Menschewiki; er lebte von 1906-1917 im Exil und mußte dann nach dem Spruch der Volksrevolte wiederum fliehen. Bis zu seiner letzten Erkrankung hat er in Berlin gelebt.

Tübingen, 6. April. (Von der Universität.) Zur Uebernahme der durch den Tod des Professors D. v. Wurster erledigten ord. Professur für praktische Theologie an der evang.-theol. Fakultät in Tübingen ist ein Ruf an den a.o. Professor Dr. Hermann Faber an der Universität Marburg ergangen. Er war früher Stadtpfarrer in Tübingen, Kaplan am Stift und Assistent an der Ev. Predigeranstalt bei Brötlingen.





Zutlingen, 6. April. (Töblicher Unfall.) Ein Auto, das bei Heudorf zwischen zwei mit Holz beladenen, von Frauen gezogenen Karren hindurchfuhr, streifte einen der Karren und warf eine der Frauen zu Boden, die dort tot liegen blieb. Das Auto wurde von der hiesigen Polizei angehalten und die Person des Führers, ein Herr aus Freudenstadt, festgesetzt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Der Prozess gegen den Fällcher Anspach.** Gegen Paul Anspach, der beschuldigt wird, Schriftstücke politischen Inhalts hergestellt und ins Ausland verkauft zu haben, ist nun die Anklage erhoben worden. Anspach wird sich vor dem Schwurgericht in Berlin wegen Spionage zu verantworten haben.

**Russische Notentwürfe.** Einer Delegation aus Petersburg zufolge hat die Sowjetregierung ein neues Schiffbaubudget entworfen, das 8 Kreuzer, 30 Zerstörer und 30 U-Boote umfasst. Diese Einheiten seien für die Ostsee bestimmt. Den Londoner Mächtigkeiten wird aus Helsinki gemeldet, dass die Sowjetregierung strategische Vorbereitungen zwischen dem finnischen Meerbusen und dem Ladogasee getroffen habe.

**Keine Sommerzeit in Frankreich.** Ein Ministerrat unter dem Vorsitz Poincarés in Rambouillet beschloß, daß die Sommerzeit nicht eingeführt werden soll.

**Schändliches Frauenzimmer.** In einer Menschenensammlung kam es in Mannheim am Ostermontag als eine Frauensperson die Hilfschule verließ, in der bekanntlich die französische Besatzung des alten Mannheimer Hafengebietes untergebracht ist. Die männliche und weibliche Jugend der Redarstadt war über das Verhalten dieser Person so erbittert, daß sie ihrer Erregung in nicht mißzuverstehender Weise Luft machte. Von persönlichen Beschimpfungen des Frauenzimmers gingen namentlich die weiblichen Anwesenden dazu über, ihre Geschlechtsgenossin von oben bis unten zu beschauen, damit sie nicht im unklaren bleibe, wie man über ihr Verhalten in der Redarstadt denke. Die Polizei verdrängte schließlich die Person nach dem Polizeirevier. Die Erregung der Redarstädter Bevölkerung ist durchaus begründet, da sich schon am Sonntag vormittag zwei 17- bis 18jährige Mädchen in auffälliger Weise am Schuß der Hilfschule herumtrieben.

### Landwirtschaftliches.

#### Hagelversicherung in Württemberg 1922.

Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft A.-G. in Berlin, bei der die württ. Landwirte infolge der Übernahme der Verpflichtungen zur Nachschußleistung die württ. Staatskasse gegen feste Prämie versichert sind, veröffentlicht ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1922 in Württemberg und Hohenzollern. Darnach betrug die Zahl der für das Jahr 1922 abgeschlossener Versicherungsheime 103.197 (3213 mehr als 1921), die Versicherungssumme rund 4,5 Milliarden Mark (3,8 Milliarden mehr als im Vorjahr), die Vorprämie 39,5 Mill. Mk. (33,3 Mill. Mk. mehr) und die versicherte Fläche 270.976 Hektar (417 Hekt. mehr). Den diesjährigen Mitgliederbeiträgen in Württemberg im Betrag von 81.824.479 Mk. stehen an Entschädigungen 104.981.107 Mk. gegenüber. Von dem Verlust hat, gemäß dem derzeitigen Vertragsverhältnis zwischen Staatsregierung und Gesellschaft der Staats-Hagelversicherungs-Fond bzw. die Staatskasse rund 29.248.000 Mark zu übernehmen. In Hohenzollern betragen die Mitgliederbeiträge 4.578.462 Mk., die Entschädigungen 4.788.271 Mk. Hagelgeschäden größeren Umfangs hatten namentlich aufzuweisen die Oberämter Reutlingen, Neresheim, Ebingen und Ulm. Es betragen z. B. in Ulm die Mitgliederbeiträge 3.861.664 Mk., die Entschädigungen 17.672.135 Mk. Angesichts der stetig steigenden Getreidepreise kann den Landwirten nur dringend empfohlen werden, frühzeitig Dedung gegen Hagelschlag zu nehmen und dem Versicherungsantrag den mutmaßlich zu erwartenden Ertrag und die tatsächlichen Marktpreise zu Grunde zu legen.

**Saatensfund in Württemberg.** Ueber den Stand der Saaten in Württemberg zu Anfang April teilt das Stat. Landesamt mit: Die Bestellung der Winterweizen im vergangenen Herbst hatte sich infolge der übergroßen Nässe ungewöhnlich lange und bis tief in die Wintermonate hineingezogen. Nicht wenige Felder konnten überhaupt nicht mehr bestellt und müssen heuer mit Sommerfrucht eingepflügt werden. Da die kalte Witterung auch im Lauf des Winters sich festsetzte, so bestand allgem. große Besorgnis wegen der Entwicklung der Winterweizen. Entgegen den Befürchtungen sind aber die Saaten ordentlich durch den Winter gelangt, und es ist ihnen die günstige Witterung in der zweiten Märzhälfte sehr zu statten gekommen. Namentlich in den milderen Gegenden des Landes ist der Stand der Winterweizen recht befriedigend; jumeist sind sie hier bereits dicht und gut bestockt und schon begrünt. Nicht gleich günstig ist der Stand in den rauheren Gegenden: sie sind hier vielfach in der Entwicklung zurück und noch schwach, so daß unter Umständen mit Umpflügung, besonders in Winterroggen gerechnet werden muß. Im übrigen werden Umpflügungen nur ganz vereinzelt und in besonders nassen höheren Lagen, wo die Saaten den Winter über unter Wasser standen, notwendig werden. Die Bestellung der Sommerfrucht ist in vollem Gange und in den milden Gegenden in der Hauptsache bereits beendet. Sie bereitet heuer viel Arbeit, da der Boden nicht genügend ausgefroren ist. Acker und Weiden haben schon angefroren. In der üblichen Stufenfolge (1. gleich sehr gut, 2. gleich gut, 3. gleich mittel, 4. gleich gering) gelten folgende Landesdurchschnittswerte: Winterweizen 2,9 (im Monat Dezember 3,5), Winterdinkel 2,9 (3,2), Winterroggen 3,0 (3,2), Wintergerste 2,9.

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Den Effektenmärkten fehlt es an tiefer liegenden Anregungen, so daß schon seit längerer Zeit eine einheitliche, einige Zeit anhaltende Tendenz nicht mehr konstatiert werden konnte. Unbegründet erscheint dem Sachmann der Börsentendenzen, daß das Publikum auf das letzte Alarmzeichen meist panikartig seinen Effektenbesitz auf den Markt wirft und dadurch die Kurse, ohne daß sonstwo ein Grund vorliegen würde, drückt. Es vergibt dabei, daß unsere Aktien bei der fortwährenden Geldschöpfung des Reiches doch noch gute Sachwerte darstellen.

Am Devisenmarkt traten diese Woche mehrmals starke Bedarfskäufe seitens der Industrie auf, so daß die Reichsbank große Mühe hatte, das seitliche Kursniveau zu halten.

Der Getreidemarkt sah auf kurze Momente etwas belebter als in den letzten Wochen aus. Der Milliardenzusammenbruch der seit der Besetzung in Berlin anhängigen Kölner Firma Gebr. Brie, an der hauptsächlich der Berliner Markt beteiligt ist, hatte aber wieder größere Zurückhaltung zur Folge. Die letzten Frankfurter Notierungen lauten: Weizen 45.000, Roggen 44.500, Gerste (Braugerste) 36.000, Haber 24.000, Mais bei flottem Absatz 47.500, Weizenmehl südd. Spez. 0 75.000, Roggenmehl 57.500, Kleien 21.500 Mk. alles pro 50 Kilo.

Der Handel in Rohhäuten geht weiterhin schleppend, da die Differenzen zwischen Auktionsleistungen und Häutekäufern noch nicht ganz behoben sind. Doch sind die Preise wieder etwas anziehend. Auf der Berliner Auktion vom 4. April erzielten leichte Ochsenhäute 3400, schwere 1965, leichte Kuhhäute 2630 (gegen 2310), schwere 2799, Fresser 3300 Mk., alles pro Pfund.

Am Metallmarkt liegt nur Kupfer fest. Silber dagegen ist weiter nachgebend, das Geschäft ist aber klein: Silber 429, Gold 13.750, Platin 57.000 Mk. pro Gramm; Raffinade-Kupfer 7100, Zinn 20.500, Blei 2600, Zink 3425 Mk. pro Kilo.

Ein erfahrungsgemäß sicheres Symptom einer rückläufigen Konjunktur in der Industrie ist das Sinken der Schrottpreise. An den zurückgehenden Preisen für Abfallerlen prägte sich der schlechte Geschäftsgang meist zuerst aus und so auch diesmal. Die Preisentfaltungen am Schrottmittel dauern nun schon seit 5 Wochen an. Allein in den letzten 3 Wochen sind die Preise für Kernschrott von 450 auf 300.000, für Gußschrott von 650 auf 500.000 Mk. gefallen. Der Rückgang ist so stark, daß die inländischen Preise den Weltmarktpreis wieder unterschritten haben, was auch schon zu Nachfragen aus dem Ausland geführt hat.

### Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Freitag in Frankfurt 21.047,25 G., 21.152,75 Br., in Berlin 21.022,31 G., 21.127,65 Br.

- 1 Schweizer Franken = 3867 G., 3886 Br.
- 1 französischer Franken = 1381 G., 1388 Br.
- 1 italienischer Lira = 1048 G., 1053 Br.
- 1 holländischer Gulden = 8275 G., 8315 Br.
- 1 Pfund Sterling = 98.154 G., 98.248 Br.
- 100 österreichische Kronen = 29.60 G., 29,75 Br.
- 1 dänische Krone = 4019 G., 4040 Br.
- 1 spanischer Pejetas = 3211 G., 3228 Br.

Die neuen Getreidemittelpreise. Die Preise für das letzte Geschäft der Getreidemittelpreise sind von der Reichsregierung für die Tonne Roggen auf 650.000, Weizen 720.000, Gerste 530.000, Haber 480.000 Mk. festgesetzt worden.

**Kemptener Butter- und Käsebörsen.** 4. April. Durchschnittspreise: Butter 6334 (Vormwoche 6209) Mk., Umsatz 52.482 Pf.; Weichkäse 3235 (3204) Mk., Umsatz 274.247 Pf.; Altdorfer Rundkäse 5556 (5492) Mk., Umsatz 171.378 Pf. Die Preise gelten für 1 Pfund konsumfertige Ware ohne Verpackung und Fracht. Marktlage: Nachfrage nach Butter lebhaft, für Weichkäse ruhig, für Rundkäse normal.

**Stuttgart, 6. April.** Die Börse verkehrte zum Wochenabschluss in uneinheitlicher Tendenz bei stark ermäßigten Kursen. Vereinsbank - 100, Hypothekendarb - 550, Branerwerte leicht gebessert: Wulle 17.000 (+ 2100), Maschinenwerte und Fertilwerte teilweise abgeschwächt: Daimler 10.500 (- 2000), Magirus 9500 (- 1500), Desser 33.000 (- 4000), Eßlingen 18.000 (- 1900), Jungheun 17.500 (- 4000), nur Feinmechanik + 2000 und Hohner + 1000. Es notierten ferner Krumm 7500 (- 2500), Kolb und Schüle 22.500 (- 500), Kammermann Viehtigheim 70.000 (+ 3000), Ruderswerte - 2000. Auch im Freiverkehr herrschte schleppendes Geschäft bei abgeschwächten Kursen.

**Mannheimer Produktienbörsen.** 5. April. Die heutige Produktenbörsen verkehrte in fester Haltung doch blieben die Umsätze klein. Beilangt wurden für die 100 Kg. waggonfrei Mannheim, alles in 1000 Mk.: Weizen 112 bis 114, Roggen 92-98, Gerste 80-88, Haber inkl. 60-75, ausl. 93-98, Mais 105-110, Weizen 40 bis 42, Kleie 44-46, Brei 38-40, geb. Stroh 36-38, Viertreber 40, Weizenkleie 40-45, Weizenmehl 175, bedgl. ans 2. Hand 160.

**Mannheim, 5. April.** Dem Kleinviehmarkt wurden 115 Kälber, 93 Schweine, 704 Ferkel und Läufer zugeführt. Bezahlt wurde für 50 Kilo Lebendgewicht: Kälber 270-310.000, Schweine 250-300.000, Ferkel und Läufer (das Stück) 75-150.000 Mk. Stimmung: in Kälbern lebhaft, Markt geräumt, in Schweinen mittelmäßig, ausverkauft, Ferkel- und Läuferhandel lebhaft.

### Mutmaßliches Wetter.

Eine vom Atlantischen Ozean her vorgebrungene Störungslinie wird für Sonntag und Montag bei vorwiegend südwestlichen Aufströmungen wolfiges, gewittriges Wetter, jedoch ohne ernsthafte Regensfälle, bei tagsüber frühlingmäßig warmer Temperatur im Gefolge haben.

### Letzte Nachrichten.

Das Revolutionsgericht gegen den Bürgermeister von Offen.

**Offen, 7. April.** Gegen den Bürgermeister von Offen, Schäfer, der am 23. Februar vom franz. Kriegsgericht in Offen zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe wegen Nichtbefolgung eines franz. Requisitionsbefehls verurteilt worden war, fand gestern vor dem französischen Kriegsgericht in Adlinghausen die Berufungsverhandlung statt. Der Anklageverteiler verlangte eine höhere Strafe als die im ersten Urteil ausgesprochene, während die Verteidiger darauf hinwiesen, daß Schäfer seiner Regierung der Schuldig war und sich selbst entlehnt hätte, wenn er sich zur Befolgung der Befehlsbefehle gefügt hätte. Das Gericht erkannte mit 4 gegen 1 Stimme auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und eine Geldstrafe von sechs Millionen Mark. Die Richter waren Offiziere des aus dem Vorgängen in Buer bekannten Alpenjägerregiments.

### Ungewöhnliche Urteile.

**Bonn, 7. April.** Vom Kriegsgericht in Bonn wurden der Präsident der Obergesamtsdirektion Coblenz zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, der Leutnantmajor Köppler aus Coblenz zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postmeister Giese aus Plümersfeld zu drei Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postkommern Landmann aus Siegburg zu 5 Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mk. Geldstrafe verurteilt.

### 508 Millionen Mark geraubt.

**Münster, 6. April.** Gestern Nachmittag 5 Uhr haben die Franzosen den Bahnhof von Siekrode besetzt. An den Kontrollstellen werden von den Franzosen sämtliche Postkutschen von den Besatzungen abgehalten und kontrolliert. In Bochum e beulerten die Franzosen bei der gestrigen Besetzung der Gohlsbänke 508 Millionen Mark, 3 Bankbeamte und der Direktor der Commestank wurden verhaftet.

### Erfolgreiche Abwehr.

**Berlin, 6. April.** Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ hat das energische Auftreten des Reichsrats der städtischen Zeche „Vergewinnung“ bei Buer gegen die Versuche der Franzosen, die Zechenwerke zu besetzen, zu einem vollen Erfolg geführt. Erste Morgen waren sämtliche Tore der Zeche von den Franzosen geräumt. Die Zeche ist daraufhin wieder eingefahren.

### Aus Offenburg.

**Offenburg, 6. April.** In Offenburg haben die Franzosen drei Kriminalbeamte aus unbekanntem Grund verhaftet.

### Wieder ein großer Diebstahl der Franzosen.

**Berlin, 7. April.** Einer Mäntelmeldung aus Köln zufolge haben die Franzosen aus dem selbst. Möbel-Lager in Duisburg 30 Wohnungseinrichtungen im Werte von mindestens 1 Milliarde Mark entwendet. In eine Anzahl Duisburger Baustraßen ist die Aufforderung ergangen, von den Franzosen beschlagnahmte Wohnungen in Stand zu setzen.

### Die Frage der Beamtengehälter.

**Berlin, 7. April.** Gestern Nachmittag begannen im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die Frage der Beamtengehälter und der Reichsbedienstetene. Bei diesen Verhandlungen vorausgegangenem Besprechungen war den Mänteln zufolge, der Vorschlag gemacht worden, die Vorstufzahlungen stufenweise zurückzuführen. Von den freigemeinnützigen Organisationen war verlangt worden, daß die Vorauszahlungen als einmalige Beihilfe betrachtet und deshalb ganz gestrichen werden sollen. Diese Frage wurde in der gestrigen Besprechung ausführlich erörtert. Von Regierungseite wurde darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter Rückwirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben haben müßte, die in schroffem Gegensatz zur Marktsituation und der angestrebten Preisstabilisierung stehen würden.

### Zum Besuch Louchets in London.

**London, 6. April.** Dem Besuch Louchets in England wird im Zusammenhang mit dem von ihm unternehmen Versuch zur Heiligung einer Reparationsregelung weitere große Beachtung geschenkt. Es wird heute behauptet, daß Louchet nicht nur Unterredungen mit Bonar Law und Lloyd George gehabt hat, sondern auch mit führenden Bankiers und Industriellen. Der frühere französische Minister ist auch mit dem britischen Schatzkanzler und dem Präsidenten des Handelsamtes zusammengetreten. Die Berliner Berichterstatter der größten Londoner Mäntel, wie der „Times“ und des „Daily Telegraph“ haben jedoch in ihren Telegrammen hervor, daß der in der gestrigen Berliner Abendpresse veröffentlichte, Louchet zugesicherte Plan in Deutschland ungünstig aufgenommen und in den meisten Fällen rundweg verworfen wird. Zum Beweis dafür werden ablehnende Stimmen rechtsstehender sowie liberaler Berliner Mäntel angeführt.

### Massenmäßige Ausschreitungen in Warschau.

**Berlin, 6. April.** Nach einer Meldung der „B.“ aus Warschau ist es dort im Anschluß an eine auf dem Theaterplatz veranstaltete große Protestkundgebung wegen der Hinrichtung des Prälaten Wulkiwitsch zu jüdischen Ausschreitungen gekommen, bei denen 30 bis 40 Personen verletzt wurden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Sant. Druck und Verl. der W. Kaiserischen Buchdruckerei Altenstei.





